

Kapitel 6 – Entwicklung über die Lebensspanne

6.1 Entwicklungsfragen, pränatale Entwicklung und erste Lebenswochen

1. Die drei Hauptthemen, an denen Entwicklungspsycholog:innen interessiert sind, sind Natur/Umwelt, Stabilität/Veränderung, und _____.

Antwort: Kontinuität/Stadien

2. Obwohl die Entwicklung ein Leben lang andauert, gibt es eine Stabilität der Persönlichkeit im Laufe der Zeit. Zum Beispiel ...

a. ... bilden sich die meisten Persönlichkeitsmerkmale in der Kindheit heraus und bleiben ein Leben lang erhalten.

b. ... bleibt das Temperament in der Regel ein Leben lang stabil.

c. ... verändern sich nur wenige Menschen nach der Pubertät signifikant.

d. ... neigen Menschen dazu, größere Persönlichkeitsveränderungen zu zeigen, wenn sie älter werden.

Antwort: b

3. Die ersten Organe des Körpers beginnen sich in der Phase des _____ zu bilden und zu funktionieren; innerhalb von 6 Monaten, in der Phase des _____, sind die Organe ausreichend funktionsfähig, sodass sie überleben und wachsen können.

a. Zygote; Embryo

b. Zygote; Fötus

c. Embryo; Fötus

d. Plazenta; Fötus

Antwort: c

4. Chemikalien, die von der Plazenta nicht zurückgehalten werden und einen Embryo oder Fötus Schaden zufügen können, werden als _____ bezeichnet.

Antwort: Teratogene

6.2 Kleinkindalter und Kindheit

1. Streicheln Sie die Wange eines Neugeborenen, und der Säugling wird nach einer Brustwarze suchen. Dies veranschaulicht ...

- a. einen Reflex.
- b. eine Veranlagung.
- c. eine Vorliebe.
- d. Kontinuität.

Antwort: a

2. Im Alter zwischen 3 und 6 Jahren erfährt das menschliche Gehirn das größte Wachstum in den _____lappen, die eine rationale Planung ermöglichen und das Gedächtnis unterstützen.

Antwort: Frontal

3. Welche der folgenden Aussagen zur Entwicklung der motorischen Fähigkeiten trifft zu?

- a. Sie wird ausschließlich durch genetische Faktoren bestimmt.
- b. Die Reihenfolge, aber nicht der Zeitpunkt, ist universell.
- c. Der Zeitpunkt, aber nicht die Reihenfolge, ist universell.
- d. Sie wird ausschließlich durch Umweltfaktoren bestimmt.

Antwort: b

4. Warum können wir uns nicht bewusst daran erinnern, wie wir als Säugling das Laufen gelernt haben?

Antwort: Wir erinnern uns bewusst an wenig aus der Zeit vor 4 Jahren, zum Teil weil wichtige Hirnareale noch nicht ausgereift sind.

5. Erklären Sie anhand der ersten drei Stufen der kognitiven Entwicklung von Piaget, warum kleine Kinder in ihrer Denkweise nicht einfach Miniaturerwachsene sind.

Antwort: Säuglinge im sensomotorischen Stadium nach Piaget neigen dazu, sich nur auf ihre eigenen Wahrnehmungen der Welt zu konzentrieren und sind sich z. B. nicht bewusst, dass Objekte weiter existieren, wenn sie nicht gesehen werden. Ein Kind im präoperatorischen Stadium ist noch egozentrisch und unfähig, einfache Logik, wie z. B. die Umkehrbarkeit von Operationen, zu erkennen. Ein Kleinkind in der konkret-operatorischen Phase beginnt, logisch über konkrete Ereignisse nachzudenken, aber nicht über abstrakte Konzepte.

6. Obwohl Piagets Stufentheorie weiterhin unser Verständnis des kindlichen Denkens prägt, glauben viele Forschende, dass ...

- a. Piagets Stufen früher beginnen und die Entwicklung kontinuierlicher verläuft, als er es erkannt hat.
- b. Kinder nicht so schnell Fortschritte machen, wie Piaget es vorhergesagt hat.
- c. nur wenige Kinder bis zum konkret-operatorischen Stadium vordringen
- d. es nicht möglich ist, einen Großteil der theoretischen Arbeit von Piaget zu testen.

Antwort: a

7. Ein 8 Monate alter Säugling, der auf einen neuen Babysitter mit Weinen und Anklammern an der Schulter seines Vaters reagiert, zeigt _____.

Antwort: Fremdeln

8. In einer Reihe von Experimenten fanden die Harlows heraus, dass Affen, die mit künstlichen Müttern aufgezogen wurden, dazu neigten, sich bei Angst eher an ihre Stoffmutter zu klammern, als an eine Mutter aus Draht, die die Nuckelflasche hielt. Warum war diese Erkenntnis wichtig?

Antwort: Vor diesen Studien glaubten viele Psycholog:innen, dass Säuglinge sich einfach an die Personen binden, die sie ernähren

6.3 Adoleszenz

1. Die Adoleszenz ist gekennzeichnet durch das Auftreten ...

- a. einer Identitätskrise.
- b. der Pubertät.
- c. von Trennungsangst.
- d. eines Eltern-Kind-Konflikts.

Antwort: b

2. Nach Piaget befindet sich eine Person, die logisch über Abstraktionen denken kann, im _____ Stadium.

Antwort: formal-operatorischen

3. Nach Eriksons Stadienmodell ist die primäre Aufgabe während der Adoleszenz ...

- a. das Erlernen formaler Operationen.
- b. das Herausbilden einer Identität.
- c. ein Gefühl der Intimität mit einer anderen Person zu entwickeln.
- d. unabhängig von den Eltern zu leben.

Antwort: b

4. Einige Entwicklungspsycholog:innen bezeichnen die Periode, die in einigen westlichen Kulturen vom 18. Lebensjahr bis zur Mitte der 20er Jahre und darüber hinaus (bis zum Zeitpunkt der vollen Unabhängigkeit als Erwachsener) auftritt, als _____.

Antwort: Übergang ins Erwachsenenalter

6.4 Erwachsenenalter

1. Im Alter von 65 Jahren ist es am wahrscheinlichsten, dass eine Person einen kognitiven Abbau in der Fähigkeit erfährt, ...

- a. ... sich an alle wichtigen Begriffe und Konzepte eines Kapitels zu erinnern und diese aufzulisten.
- b. ... die richtige Definition in einer Multiple-Choice-Frage auszuwählen.
- c. ... sich an das eigene Geburtsdatum zu erinnern.
- d. ... eine gut erlernte Fähigkeit, wie z. B. Stricken, auszuüben.

Antwort: a

2. Inwiefern unterscheiden sich Querschnitt- und Längsschnittstudien?

Antwort: Querschnittsstudien vergleichen Personen unterschiedlichen Alters zu einem bestimmten Zeitpunkt. Längsschnittstudien untersuchen und testen die gleichen Personen über einen langen Zeitraum hinweg.

3. Freud definierte den gesunden Erwachsenen als jemanden, der fähig ist, zu lieben und zu arbeiten. Erikson stimmte zu und beobachtete, dass der Erwachsene um Intimität und _____ bemüht.

Antwort: Generativität

4. Entgegen der Annahme vieler Menschen ...

- a. sind ältere Menschen deutlich unglücklicher als Heranwachsende.
- b. werden wir unglücklicher, wenn wir von unseren Teenagerjahren in die Lebensmitte kommen.
- c. nehmen positive Gefühle nach der Lebensmitte eher zu.
- d. sind diejenigen, deren Kinder vor kurzem das Elternhaus verlassen haben – die „empty nesters“
- von allen Gruppen am unglücklichsten.

Antwort: c